



Jahrbuch

der

Jüdisch-Literarischen Gesellschaft.

(Sitz: Frankfurt a. M.)

XVI.



Frankfurt a. M. / 1924

Notizen zur Geschichte der Juden in Prossnitz.

Von

Bernhard Wachstein, Wien.

In seiner Abhandlung über die Geschichte der Juden in Prossnitz in diesem Jahrbuch XV S. 26 ff. bringt Jakob Freimann in dankenswerter Weise 39 von Dr. B. Porges aufgenommene Prossnitzer Grabschriften zum Abdruck. Einige dieser Grabschriften lagen Kaufmann bei seiner Zusammenstellung der Wiener Exulanten in Prossnitz (Letzte Vertreibung S. 185–186) vor. Jetzt, wo die Texte vorliegen, kann auf das eine oder das andere näher eingegangen werden.

I. Der Kabbalist Elieser b. Avigdor.

No. 14 der Prossnitzer Grabschriften betrifft den Kabbalisten Elieser b. הר"ר Avigdor aus Wien, gest. am ersten Pessachtage 463 = 1. April 1703. Kaufmann l. c. nennt ihn den grossen Kabbalisten und vermutet in dessen Vater jenen Avigdor aus Wien, der 1678 als Rabbiner in Glogau verstarb. Über die Bedeutung Eliesers als Kabbalist lag K. sicherlich keine andere Quelle als die Grabschrift vor, die Elieser als המקובל הגדול bezeichnet. Ob dieses Lob den Tatsachen entspricht, muss man auf sich beruhen lassen, dass aber Avigdor, der mit הר"ר titulierte, mit dem Glogauer Rabbiner Avigdor Karo b. Schneor Phöbus (vgl. Wachstein, Inschriften des alten Wiener Judenfriedhofes S. 219) nicht identisch sein kann, geht schon aus dem Texte der Prossnitzer Grabschrift hervor. Welche grössere oder geringere Bedeutung der Kabbalist Elieser auch gehabt haben mag, für die Kenntnis des innern Lebens der Wiener Juden scheint es mir nicht bedeutungslos zu sein, seine Aszendenz in Wien zu ermitteln. Der Name Avigdor, der in den

Wiener Inschriften uns begegnet (s. Index zu den Inschr. S. 547) bietet keinen sichern Stützpunkt. Hingegen macht uns das Grundbuch der Wiener Judenstadt mit den Eltern unseres Kabbalisten bekannt. Am 6. Juli 1644 erwerben „Victrin Lazarus Hoff Judt und Egdl sein Ehewürthin“ ein Haus durch Kauf (Schwarz, Das Wiener Ghetto S. 211, No. 120, s. auch das S. 210, No. 118). Victrin (auch Victor) Lazarus, d. i. Avigdor b. Elieser ist der Vater des Kabbalisten Elieser b. Avigdor. Die Beschaffenheit des Hauses lernen wir aus der Schätzungsliste von 1660 (Schwarz S. 234, No. 46) kennen. Im Jahre der Vertreibung ist Victor Lazarus noch Besitzer des Hauses (ibid. S. 250, No. 49). Als Besitzer eines Hauses figurirt 1651 und ca. 1660 in zwei andern Verzeichnissen Avigtor, Victor Gerstl (ib. S. 222 und S. 225, No. 39), der aber nach Lage des Hauses kein anderer als Victor Lazarus ist. Wir lernen also den Vater des Kabbalisten als Hausbesitzer von 1644 bis zum Aufhören der Judenstadt kennen.

Im Namen Edgl der Gattin des Victor Lazarus verbirgt sich der jüdische Name Edel. Eine Frau dieses Namens, die für diese Zeit anzusprechen wäre, überliefert uns das Fürther Memorbuch. Edel T. Simeon Simmel starb laut dieser Quelle (s. Berliner-Festschrift S. 127) Fr., 14. Schebat des Jahres קדושה = 22 Jänner 1655. Genau unter demselben Datum lesen wir im Totenprotokolle der Stadt Wien (s. Schwarz S. 280): „Dem Vigtor Juden, in sein Hauss, sein Weib Edl, . . . alt 40 Jahre“ Edl, die Frau des Hausbesitzers Vigtor ist demnach = Edel T. Simeon Simmel = Egdl, die Ehewürthin des Victor Lazarus.

Haben wir Victor Lazarus als Schwiegersohn des Simeon Simmel eruiert, so erkennen wir in ihm ebendeshalb den Vater der Zartel, der zweiten Frau Koppel Fränkels, denn der זאלף Avigdor in der Grabschrift seiner Tochter Zartel (Inschriften I S. 417) wird in dem von L. Lazarus in Monatschr. 1912 mitgeteilten Stammbriefe Avigdor זימלס (Mon. I. c. S. 350) genannt. Avigdor Simmels bedeutet demnach: Avigdor, der Schwiegersohn des Simeon Simmel.

Victor Lazarus trat aber nicht erst durch seine Tochter Zartel mit dem „reichsten Juden von Wien“ in verwandtschaftliche Beziehung, denn schon früher war er dessen Schwager. Vittoria, die erste Frau Koppel Fränkels, deren Name und Abstammung dem Verfasser des Stammbriefes nicht bekannt waren (Mon. ibidem),

ist die Tochter Simeon Simmels (Inscr. I S. 205 und 589, Nachtrag zu S. 135), demnach eine Schwester Edels, der Frau des Victor Lazarus.

Wir werden aber auch nicht fehl gehen, wenn wir den Kabbalisten selbst mit jenem Lazarus identifizieren, dessen Ehefrau „Sälte“ nach dem Berichte des Totenprotokolles „ins Victorins Juden Hauss“, 22 Jahre alt am 20. August 1654 gestorben ist (Schwarz S. 278). Elieser b. Avigdor wohnte eben im Hause seines Vaters. In der Grabschrift der Sälte d. i. Selda ist der Name des Mannes nicht angegeben. Wir erfahren aus derselben, dass sie einer der ersten Familien Wiens angehört. Sie ist die Tochter des Phöbus b. Simeon b. Samuel Phöbus b. Moses Abron Theomim (Inscr. I S. 330). So haben uns die Andeutungen in den Quellen verholfen, nicht nur den Prossnitzer Kabbalisten in das Wiener Milieu zurückzuführen, sondern auch auf die so oft behandelte Genealogie der Fränkel neues Licht zu werfen.

2. Die Mitglieder der Familie Theomim in Prossnitz.

Über diese berühmte Familie habe ich eingehende Untersuchungen in den von Alfred Landau und mir herausgegebenen „Jüd. Privatbriefe aus dem J. 1619“ und in meinem Wiener Inschriftenwerke Bd. I angestellt. Brann hat dann in Monatsschr. 1911 S. 349–357 über einen Zweig dieser Familie gehandelt und Löwenstein ebendas. 1913 S. 341–362 eine zusammenfassende Darstellung geliefert. Von den Prossnitzer Grabschriften beziehen sich No. 8, 15 (Doppel-Grabschrift), 16 und 24 auf Mitglieder dieser Familie. Auch diese Grabschriften lagen Kaufmann bei der erwähnten Zusammenstellung vor. Ich greife nun auf eine von mir behandelte Frage zurück, um mittelst der neuen vorliegenden Texte eine Lösung zu suchen. Inscr. I S. 468 et passim ist die Rede von Phöbus b. Simeon Theomim, Veit Munk in nichtjüdischen Quellen, von mir zum Unterschiede von anderen gleichen Namens das. gekennzeichnet. Er ist der Bruder des Rabbiners Moses Theomim und somit ein Onkel Ahron Darschan Theomims. Als Erben Simeon Theomims treten im Grundbuche auf: Veit Munk, d. i. Phöbus, der Sohn Simeons, und die „Gebrüder Gerstel Moyses und Aron Moyses Munkh“, die keine anderen sind als Gerson b. Moses Theomim,

der anderen Ortes bezeugt ist, und Ahron Darschan, beide Enkel des Erblassers (ib. S. 192). An einer anderen Stelle des Grundbuches jedoch werden die „Gebrieder“ Veit und Gerstel Munk als Besitzer des Erbhauses namhaft gemacht. Dies veranlasste mich (ib. S. 468), die Bezeichnung „Gebrüder“ nicht wörtlich zu nehmen. Mit Bezug auf Kaufmann l. c. und Hinweise, wodurch ein Gerson b. Simeon bezeugt ist, habe ich im Nachtrag S. 541, No. 65 diese Auslegung fallen gelassen und Gerstel Munk als Sohn des Simeon angesehen, so dass er ein Bruder Veit Munks im Sinne des Ausdruckes „Gebrüder“ wäre. Die Prossnitzer Texte belehren mich nun, dass eine solche Annahme der Grundlagen entbehrt.

Die Prossnitzer Doppelgrabchrift No. 15 ist dem gelehrten Manne מֵרֵה Gerson b. מֵרֵה Simeon Theomim, gest. 2. R.-Ch. Elul 1721 (Druckfehler תר"א für תר"ב) und der Hendel Fr. מֵרֵה Simeon Theomim, gest. Donnerstag 27. Adar 1725¹⁾, No. 16 dem ראש וּמְנַהֵי הַקָּהָל וְהַמְדִּינָה מֵרֵה שִׁמְעוֹן בִּין [= בנימן ואב] בְּהָרֵר גִּרְשֹׁן, gest. Dienstag 16. Ijjar 1725, gewidmet. Kaufmann hält den Landesvorsteher Simeon b. Gerson Theomim für einen Sohn des Gerson b. Simeon Theomim. Dies ist aber aus folgenden Gründen nicht richtig. Der Vater des Landesvorstehers wird sowohl in der Grabchrift als auch in der Unterschrift des Sohnes im Briefe an Lipman Cohen (הַמְנִיד XVIII S. 141) mit הָרֵר, während Gerson b. Simeon in der Prossnitzer Grabchrift mit מְהָרֵר tituliert wird. Es ist aber auch schwer anzunehmen, dass der Sohn zu Lebzeiten des Vaters öffentliche Würden bekleidet, während der Vater in derselben Umgebung als Privatmann lebt. Es muss demnach das Verhältnis ein umgekehrtes sein. Der Landesvorsteher מֵרֵה Simeon b. הָרֵר Gerson ist der Vater des מֵרֵה Gerson b. מֵרֵה Simeon. Der in Prossnitz verstorbene Gerson ist also ein Enkel des Gerson aus Wien, welcher letzterer um 1700 (über die Datierung des Briefes an Lipman Cohen s. Frankl Grün, Gesch. d. J. in Kremsier I S. 146 n. 1) als bereits

¹⁾ Der 27. Adar fällt in diesem Jahre auf einen Montag. Die Daten stimmen auch nicht: No. 1, 2, 12, 9 (Adar schlechtwegs, stimmt für Adar II), 19, 20, 23 A, 25 A und 25 B, 27 B. No. 4 hat kein Datum. Bei No. 5, 6, 27, 29 A sind die Wochentage nicht angegeben, so dass eine Überprüfung nicht möglich ist. Eine derartige Häufung von kalenderischen Unstimmigkeiten lässt den Wunsch nach einer Kollation der Drucke mit den Originalen begreiflich erscheinen.

verstorben erscheint. Über den Vater dieses Gerson geben uns die Quellen von Kaufmann keinen Aufschluss. Gerson Theomim aus Wien ist jedoch sicher als Gerson b. Moses Theomim, den wir aus Hock S. 386 sub **הר"ב** kennen, wo er auch im Gegensatze zu seinem Bruder Ahron Darschan Theomim mit **הר"ר** angeführt wird, anzusprechen und mit Gerstel Moyses Munk zu identifizieren. Ist meine Aufstellung richtig, so ist No. XIX in der oben erwähnten Abhandlung Löwensteins genealogisch bestimmt und gehört in II 1. Jedenfalls sind die auf Kaufmann ruhenden Angaben das. richtig zu stellen.

3. Bemerkungen zu Freimann, Geschichte der Juden in Prossnitz.

In der am Anfang dieser Notizen erwähnten Abhandlung gibt J. Freimann S. 35 ff. eine mit zahlreichen Hinweisen versehene fast lückenlose Liste Prossnitzer Rabbiner und Gelehrten. Der Verf. befreißigt sich hiebei einer Kürze, die alles Lob verdient. Da die Rabbiner in der Regel den Ort ihrer Wirksamkeit oft gewechselt haben, so wäre es eine überflüssige Arbeit anderswo bereits festgestelltes breitspurig zu behandeln. Männer, die mehr als lokalgeschichtliche Bedeutung haben, erfahren ja auch in der Regel ihre Würdigung in andern geschichtlichen Zusammenhängen. Gelegenheit zu neuen Aufstellungen kann dem Historiker freilich auch die Ortsgeschichte bieten. Worauf aber nicht verzichtet werden kann, das ist auf die Behandlung der auf die Wirksamkeit in dem betreffenden Raum bezüglichen Tatsachen und die Angabe der nötigen Hinweise auf die Quellen oder auf die Literatur, in welcher diese eine Klärung erfahren, um so dem interessierten Benützer die Bekanntschaft mit den vorgeführten Persönlichkeiten zu vermitteln. Die nachfolgenden wenigen Bemerkungen zu der verdienten Arbeit Freimanns wollen diesem Zwecke dienen.

Isak b. Abraham Chajuth. Die Hinweise des Verf. geben nicht eindeutig die Quellen für die Wirksamkeit, die Art und die Dauer desselben in Prossnitz an. Bei Hock, auf den verwiesen wird, finden wir wohl Todesdaten von Mitgliedern seiner Deszendenz aber keine Erwähnung einer rabbinischen Wirksamkeit in Prossnitz (Note 1 auf S. 130 Kol. II ist übrigens unrichtig, vgl. Inschriften I S. 360). Wie wenig

die Wirksamkeit Chs. in Pr. seiner eigenen Deszendenz bekannt war oder von ihr zur Kenntnis genommen wurde, kann aus der Angabe seines Nachkommen Jechiel Altschüler (s. beispielsweise Buber, **אנשי שם** S. 113) ersehen werden. Ebenso wenig kennt Elieser b. Isak Chajuth, der Herausgeber des **זרע יצחק** (s. meinen Katalog der Salo Cohnschen Schenk. II No. 111) Prossnitz als die Wirkungsstätte seines Abnen. Die **קִינָה**, auf die Fr. für den Tod Samuels hinweist, ist denn auch die einzige Quelle für die Wirksamkeit Isaks in Prossnitz. Die genannte Elegie am Schlusse des ziemlich seltenen Werkes **מִנֵּי יצחק** ist in **עֵיר הַצֶּדֶק**, Noten S. 12 nochmals abgedruckt. Die betreffende Stelle lautet: **חַתָּן הַתַּחְתָּן . . . עִם אֱלוֹף נָגִיד מִהַר אֶלְעָזָר מֵאַרְפָּכְשִׁיךְ מְכֻנָּה . . . חֹךְ שְׂבוּעִיִּים נִצְרָו יָחַד בְּצִרּוֹר צִמּוּנָה שְׁנַת הָאָנֶשׁ מֵאַלֶּה יִצְחָק מְדִינַת חֹתָן בִּקֵּק קְרֹאקָא בְּחֻנּוּכָה יָמֵי שְׁמוֹנֶה וְחָתָן אַחֵי יִיב טַבַּת בִּקֵּק פְּרוֹכֶטִיץ טְמוּנָה עַת אֲבִי מוֹרִי עַל הַגָּל יִשְׁכַּחְתּוּ שֵׁם חָנָה.** Wenn **חָנָה** nicht dem Reim zuliebe, sondern in der Bedeutung des Perfektes gebraucht wurde, so war Isak während des Druckes 1591, nicht mehr in Prossnitz. Der Terminus a quo kann durch die Angabe des David Gans, dass I. Ch. im Jahre 344 nach Prag gekommen und dort mehr als drei Jahre als Lehrhausvorsteher und Oberrabbiner gewirkt habe, annähernd bestimmt werden. Hiernach kann seine Wirksamkeit als Vorsteher der Jeschiba in Prossnitz in die Zeit zwischen 1588 und 1591 verlegt werden. Die Angabe nach Zunz, dass Monisch b. Isak sich 1603 in P. aufhielt, hat nur Interesse, wenn sie biografisch ausgewertet werden kann und dies könnte der Fall sein, wenn wir den Zweck seines Aufenthaltes kennen würden. Die Quelle für die andere Angabe Zunz' über den Wohnsitz Ms. in Prossnitz 1605 ist eine Stelle im Buche **בְּכוֹשֶׁרֶת** (s. meinen Kat. I No. 253). Aus diesen Daten ist bloss zu ersehen, dass Monisch um diese Zeit seinen Wohnsitz in Mähren hatte, ohne dass wir über den damaligen Aufenthalt seines Vaters irgend welche Schlüsse ziehen können. Aus der Approbation Ms. zu **עֵץ שְׁחֹל** d. d. So., 5. Adar 1617, wissen wir nur noch, dass Isak damals schon verstorben war (Buber l. c.). Jetzt macht uns Löwenstein, Index Approbationum S. 43 mit zwei Approbationen aus dem Jahre 1614 bekannt, die vielleicht weiteren Aufschluss bringen. Leider konnte ich die Drucke nicht einsehen. Die Angabe Freimanns, dass die Schwester Isaks Löwe b. Bezalels Gattin war, verlangt ebenfalls eine nähere Beleuchtung. Aus **גַּל עֵד** und anderen Quellen

ist allgemein die Gattin des hohen R. Löw als Perl T. Samuel bekannt. Nun fallen zwei Schwiegerväter gewiss nicht aus dem Rahmen der Natur, aber die Tatsache, dass Rabbi Löw zweimal verheiratet war, müsste als solche und dies gegen die Meinung anderer Forscher festgestellt werden. So hält Grün, Der hohe Rabbi Löw S. 22, die uns bekannte Perl für eine Stiefschwester des Isak Chajuth; Josef Cohen-Zedek, שם ושארית Note 4, hinwiederum lässt die Frauen von Isak Chajuth und Löwe b. Bezalel Schwestern sein. Der Text Bacharachs (בכורים I S. 6) lässt diese letztere Annahme nicht zu. Es wäre denn, dass in der Stelle וקני מוהרלם וקני מהרי"ה das Wort אשת voi מהרי"ה ausgefallen wäre. לאשה אחות מהרי"ה

Zu Jehuda Chajuth ist auf Jellinek im Literaturblatt d. Orient VII S. 231 hinzuweisen, wo Auszüge aus dem Eulogium zu קול שמחה, dem Fr. die Stelle über Prossnitz entlehnt, mitgeteilt werden.

Jechiel Michl b. Abraham ha-Cohen Rapaport. Biografisch von Interesse ist die Mitteilung שרת איתן האורח (s. Buber S. 11) דרשתי בקק פונא . . . בנשואי בני האלוף מוהרר יחיאל מיכל כ"ץ (S. 11) בשנת ח"ג לפ"ק. J. M. hat demnach ein Alter von über 70 Jahren erreicht (In keiner der Prossnitzer Grabschriften findet sich eine Andeutung über das Alter des Verstorbenen). Zu seiner Aszendenz vgl. Wachstein, Inschriften I S. 9 und Stammtafel. Der Verf. des war nicht nur sein Schüler, sondern auch sein Neffe. Von Rausnitz aus wurde J. M. 1678 nach Bamberg berufen. S. 11. פנקס קק ב"ב

Jechiel Michl b. Abraham ha-Levi Epstein. Die Angabe, dass Michl Epstein aus Lemberg stammt und in Prossnitz Rabbiner war, findet sich schon vor Steinschneider bei Wolf III S. 433, Eine Quelle für diese Angabe wäre sehr erwünscht. In קצור של"ה, der doch als erste seiner Schriften erschienen ist, konnte ich keine Andeutung finden. Eine Beziehung zu Mähren fand ich nur (עניני מילה) in der Nennung eines Schwagers מאיר הר"ר האלוף הר"ר מאיר, wobei ich aber nicht ganz sicher bin, dass dies die Sprache des Compilators ist, weil im ganzen Buche die eigenen Bemerkungen mit den Lesefrüchten aus allerhand Schriften ineinander laufen. Man kann, so lange keine Quelle namhaft gemacht wird, den Verdacht nicht unterdrücken, dass hier eine Verwechslung mit Jechiel Michl b. Abraham Rapaport vorliegt. Die Hinweise auf Zunz und Nepi-Ghirondi, die sich übrigens schon bei St. vor-

finden, sind für den behandelten Gegenstand belanglos. Abraham Epstein bei N.-Gh. ist ein anderer als der Vater unseres M. E. Bei Zunz findet sich eine Zusammenstellung der ihm bekannten Gelehrten des Namens Epstein. Am Schlusse der Zusammenstellung trennt Z. Michl Epstein, den Autor und angeblichen Rabbiner von Michl Epstein, der in תורת הקנאות erwähnt wird. Da Fr. seinerseits auf תורת הקנאות hinweist, so stehen seine Hinweise mit einander in Widerspruch. Aus der besondern Anführung des ת"ה scheint andererseits hervorzugehen, dass Fr. den Verf. der ק"ש mit dem in ת"ה genannten für identisch hält. Mir scheint auch kein Grund vorzuliegen, den kabbalistisch angehauchten Autor des ק"ש und andern Schriften dieser Gattung nicht mit dem von Jakob Emden erwähnten zu identifizieren. Woran ich zweifle, ist, ob eben dieser ein rabbinisches Amt in Pr. ausgeübt habe. Die weitere Angabe Freimanns, dass unser Autor ein Schwiegersohn Mordechai Jafes, des Verfassers der Lebuschim war, ist sicher eine irrthümliche. Aus dem Hinweise auf das Werk עיר תהלה (Gesch. d. Juden in Brest-Litowsk), das ich nicht zur Hand habe, ist zu erschen, dass es sich um einen Sohn des aus der Responsenliteratur der Zeit bekannten Brester Rabbiners Abraham Epstein handelt. Der Brester Rabbiner war aber nicht der Vater des fraglichen Autors. Aus den Titelblättern der älteren von Löwenstein in Gesch. d. Juden in Fürth III (s. No. 32 und No. 218) beschriebenen Ausgg. erschen wir, dass der Autor bezeichnet wird als בן הר"ר אברהם סג"ל עפשטיין אשכנזי ה"ח. Zumindest wäre doch der Vater des Autors als אב"ד bezeichnet. Angesichts dieses Umstandes muss man auf weitere Nebenbeweise chronologischer Natur verzichten. Es sei aber doch noch bemerkt, dass der „Lebusch“ vielemale erwähnt wird ohne die mindeste Andeutung, dass der Autor jemals mit ihm in einem so nahen Verwandtschaftsverhältnisse stand. Freilich ist auch hier das Eigene vom Fremden schwer zu scheiden. Zum Schlusse möchte ich noch Löwensteins Note in G. d. J. in Fürth II S. 34, in der alles über M. E. und dessen Deszendenz in Fürth (Fürth wird einige Male in ק"ש erwäbnt) zusammen getragen ist, erwähnen. Am Ende der Note bezweifelt L. die Identität des Autors mit Jechiel Michl, dem Rabbiner von Prossnitz. Die Existenz eines Rabbiners in Prossnitz namens Jechiel Michl b. Abraham Epstein steht also auch für Löwenstein ausser Frage.

Hier ist der Irrtum als solcher leicht zu erweisen. Buber, אנשי שם No. 237, auf den L. hinweist, spricht an dieser Stelle von Jechiel Michl Rapaport. Steinschneider, auf den gleichfalls hingewiesen wird, hält, wie wir schon oben gesehen haben, denselben von Löwenstein behandelten Autor für einen Prossnitzer Rabbiner. Berichtigt muss auch die Angabe Ls. werden, dass Jechiel Michl Epstein 1665 in Fulda lebte. Die Approbation zu נחלת שבעה trägt die Unterschrift: יחיאל המכונה מיכל בן הקדוש מהר"ר אברהם גיהיה. Im Index Approbationum No. 1658 hat Löwenstein diese Approbation richtig unter J. M. b. A. und nicht unter Epstein eingetragen.

Zu Meir b. Isak (מהר"ם איש) vgl. Wachstein, Die Grabschriften des alten Judenfriedhofes in Eisenstadt S. 47—93 et passim.

Zu Isachar Berusch Eskeles vgl. dens. Inschriften II S. 350—370 et passim.

Alexander b. Menachem Mendel und Abraham b. Menachem Mendel. Iur. Familienname war Deutsch. Die Grabschrift auf die Fr. hinweist, findet sich im Anhang nicht, hingegen ist wohl No. 22 dortselbst ihre Schwester. Der Dajjan in den Jahren 1718—1719, den Fr. erwähnt, ist Alexander b. Men. Mendel Deutsch. Vgl. Wachstein, Eisenst. Grabschr. S. 85. n. 4.

Zu Wolf Boskowitz vgl. Öst. Wochenschr. 1894 S. 529—530 (Protokoll vom 15. Juni 1788, Bestätigung im Amte für weitere drei Jahre, Gehaltsverhältnisse).

An Arje Löb aus Hotzenplotz ist No. 24 in der Responsensammlung פרישת מרדכי Abt. Jore Dea gerichtet, woraus auch einige Daten für die Lokalgeschichte gewonnen werden können.

Josua Horwitz ist noch später als 1792 Rabbiner in Trebitsch. Mittw. 15. Elul 1797 approbiert er dortselbst קורת העתים. In der Pränumerantenliste zu ח' התנ"ך, Brünn 1799, erscheint er noch als Rabbiner in Trebitsch.

Nachum Trebitsch, Löw Schwab. Vgl. J. H. Weiss זכרונות S. 41—49. In der Elegie קול נהי S. 7—8 wird angegeben, dass T. Tischri 586 in Prossnitz aufgenommen wurde. In פרישת מרדכי Eb. ha-Es. No. 52 trägt die תשובה das Datum תקפ"ד, welches auch aus kalendarischen Gründen in תקפ"ו verbessert werden muss.

Zu Hirsch Fassel vgl. auch Löw, Ges. Schr. V S. 145—146.

Friedrich Albert Christiani ist auch Übersetzer von Modenas סור מרע, Leipzig 1683, Verf. von „Der Jueden Glaube und Aberglaube“, Leipzig 1703, wo er S. 181 ff. die Juden gegen die Blutheschuldigung in Schutz nimmt. Andere Schriften bei Wolf III S. 945.

Zu Mordechai Kempner und Eleasar Kunitz vgl. Wachstein, Inschriften II, Index und Flesch im Jhb. des traditionstreuen Rabb.-Verb. in der Slovakei S. 57 et passim.

Zu Ahron Sabbathai vgl. Wachstein, Eisenst. Grabschr. S. 89, n. 5. Das Datum bei Fr. ist nach den von mir angeführten Quellen zu berichtigen.

Gabriel b. M. (Druckfehler Gamliel b. M.). Ausser den von Fr. angeführten Responsen (No. 100 scheint Druckfehler) sind noch תשובה מאהבה No. 133 und No. 178—179 an ihn gerichtet, letztere aus dem Jahr 1783. Die Angabe, dass er 1780 in Kojetein Rabbiner war, ist ein Irrtum. Die Responsen sind von Kojetein aus, wo El. Fleckeles damals Rabbiner war, an den מורה הנרצח in Tobitschau gerichtet.

Abraham b. Mendel, Verf. כפות המנעל, führte den Namen Baumgarten. Emanuel Baumgarten bezeichnet sich als seinen Urenkel.

Zu Moses Karpeles vgl. מוכבי יצחק II S. 78 und jetzt M. Stein im Jhb. d. tr. Rabb.-Verb. in d. Slovakei S. 101—102, wonach meine Angaben dorts. S. 44 zu ergänzen sind.

Daniel Prostitz führte den Familiennamen Steinschneider.

Zu Moses Wannefried vgl. Monatschr. II (1853) S. 386 und Weiss, זכרונות S. 79.

Die Liste wäre noch durch folgende Namen zu ergänzen:

Ahron, Schwiegersohn des M. oder S. (חרים oder חרימ), Schüler des Jonathan Eibenschitz. תשובה מאהבה No. 253 und No. 308 (Jahr 1780).

Bass Wolf, Chasan und Komponist. Öst. Wochenschrift 1894 S. 910—912.

Broda Adolf, Dichter und Musiker (1818—1842). Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kais. Öst. II S. 155—156.

Brünn Juda, Rabbinatsvorsitzender. Pränumerantenverz. zu מוסדות תבל, Wien 1820.

Chotsch Zebi Hirsch b. Jerachmiel, den Freimann S. 26 anführt.

Hamburger Mordechai, ein gelehrter und führender Mann in der Gemeinde, den Fleckeles als מחותני bezeichnet. תשובה מאהבה No. 110 (handelt ס"ת שכתב אחד כשהי' נחשד מאוד שהוא מכת המאמינים ע"ד ס"ת שכתב אחד כשהי' נחשד מאוד שהוא מכת המאמינים (בנפגז שבת צני) und No. 283 d. d. R.-Ch. Cheschwan 1780. Im Hause Hs. führte Fleckeles mit dem oben erwähnten Ahron eine gelehrte Diskussion. Zu den sabbatianischen Wirren in der Gemeinde um diese Zeit vgl. G. Wolf, Judentaufen S. 78—79, wo einige Prossnitzer mit Namen erwähnt werden, die die Taufe annahmen.

Isak b. Abraham aus Prossnitz, gest. 1700 als Rabbiner in Rechnitz, vgl. Zipser in Ben Chananja VII S. 426, 529 und 759. Vielleicht ist der oben behandelte Sabbathai Ahron ein Sohn des Isak b. Abraham.

Isak b. Jakob aus Prossnitz, gest. Di. 16. Kislew 1638 in Lemberg. Buber l. c. S. 114 nach מצבת קרש. Die Angabe Bubers, dass Isak Rabbiner in Pr. war, ist der Überschrift des Epitaphs in מק' entnommen. Der Text hat diese Angabe nicht.

Jerwitz Moses, der Vater der ersten Frau Moses Sofers, Rabinatsvorsitzender, an den תשובה מאהבה No. 87 vom Jahr 1779 gerichtet ist.

Jesaia b. Selke ha-Levi, gest. 3. Elul 1751 in Hannover. Gronemann, Genealog. Studien II S. 89.

Josef Abraham, Landesältester. Um 1751 ist er Mitglied der Kommission, die mit der Bearbeitung der תקנות ש"י zur Vorlage vor die Regierung betraut wurde. Müller, Urkundliche Beiträge S. 84.

Sofer Moses wurde 1798 als Rabbiner nach Prossnitz berufen; vgl. Salomo Schreiber. חזק המשולש החדש Bl. 13a.

Stuppa David, Rabinatsvorsitzender, Schwiegervater des Rautsnitzer Rabbiners Michael Wronek, s. dessen שם עולם Vorrede des Herausgebers. Nach dem Tode Wroneks heiratete dessen Witwe, die Tochter David Stuppas, den bekannten Lackenbacher Rabbiner Abraham Ullmann (nicht dessen Vater Schalom wie bei Herzog קורת בתני S. 52). Vielleicht ist er mit dem Dajjan David identisch in פרשת מרדכי Eb. ha-Eser No. 24 und No. 55.

Zirkus Elieser, Rabinatsvorsitzender. Vgl. Joel Müller, מסכת סופרים Wien 1878, Vorwort. J. M. ist ein Enkel des El. Zirkus.

A n h a n g.

4. Weitere Bemerkungen zu Löwenstein,
Die Familie Theomim.

Unter den Mitgliedern der Familie Theomim, die genealogisch unbestimmt blieben, erscheint bei Löwenstein XXVI der Verfasser der Responsen דבר משה, Moses Theomim, Rabbiner in Horodenka. L. konnte nur die 1864 erschienene erste Sammlung einsehen. In דבר משה מהדורה תנינא, Zolkiew 1872, gibt jedoch der Autor (Titelbl. verso) erschöpfende Angaben über seine Abstammung. Hiernach ist Moses Theomim ein direkter Nachkomme und zwar im 8. Geschlecht von Isak Meir Theomim-Fränkell¹), dem Sohne des Verf. des קקיון דיונה (IV 2 bei L.) Die Glieder von oben gezählt sind: 1. Isak Meir, 2. Abraham Fränkel, 3. Isak Fränkel, 4. Arje Löbusch Theomim, Rabbiner in Czortków, 5. Josef Theomim, Rabbiner in Bursztyn, 6. Zebi Hirsch Theomim in Kalusz, 7. Efraim Theomim, Rabbiner in Krystynopol, 8. Moses Theomim, Verf. von דבר משה. Der Autor verbreitet sich auch über die Abstammung der Frauen. Ich übergebe hier diese Angaben und will nur noch die Namen der Brüder Efraims und die des Moses mitteilen, wodurch ein Zusammenschluss mit XVII bei Löwenstein gewonnen werden kann. Die Brüder Efraims, denen wir übrigens auch in דבר משה, חסד לאברהם und sonst in der zeitgenössischen Responsen-Literatur begegnen, sind: Jona, Rabbiner in Przemyslany; David; Abraham, Verf. der Responsen חסד לאברהם, Rabbiner in Buczacz. Die Brüder des Moses sind: Jakob, Rabbiner in Tarnograd; Zebi Hirsch, Rabbiner in Chorostków, dessen שו"ת ארץ צבי Löwenstein die Daten zu XVII entnahm; Isak, Rabbiner in Wielkie Oczy²). Dieser letztere ist, wie wir aus חסד לאברהם, Jore Dea No. 108 d. d. 25. Nissan 1854 (המיל"ה) und No. 82 d. d. R.-Ch. Schebat 1857 (חתני) ersehen, Schwiegersohn seines Onkels Abraham.

¹) Über die Berührung der Theomim mit den Fränkel habe ich in meinem Wiener Inschriftenwerke und früher in „Jüdische Privatbriefe“ gehandelt. Das Verhältnis ist auch aus der Stammtafel, Inschriften I S. 481 (wo vor Moses Ahron einzuschalten ist: Jesaia b.) zu ersehen. Es erscheint die Benennung „Moses Aron Lämél-Theomim-Fränkell“ bei Löwenstein l. c. I in proleptischem Sinne gebraucht. Die Verbindung Theomim-Fränkell gilt erst für die spätere Zeit.

²) „Sein Sohn Hirsch . . . Isack . . . Jakob . . . Moses“ im Texte bei Löwenstein XVII ist auf den dortselbst erwähnten Efraim zu beziehen.

Ein nachgelassenes Werk Moses Theomims gab unter dem Titel **שפת אמת** David, ein Sohn des Autors mit Bemerkungen seines Bruders Naftali Hirz, Rabb. in Wielkie Oczy, 1893 in Kolomea heraus. Hirz ist derselbe, den Löwenstein als Neffen des Verf. der Responsen **אריך צבי** kennt, was ja mit unseren Angaben stimmt. An Naftali Hirz sind die No. 39 und 111 **דבר משה** II Serie gerichtet. Aus derselben Sammlung lernen wir noch einen dritten Sohn, Zebi Hirsch, kennen, an den No. 8 und No. 95 gerichtet sind.

I 2 (Monatschr. I. c. S. 342) ist „sein Sohn Nathan Feitel . . .“ zu streichen. Er ist mit dem bald darauf genannten Weidl identisch. Das Datum 1609 ist kein Todesdatum, sondern bezeichnet das Druckjahr des Werkes **דרושים לכל הפציהם**. Der Irrtum geht auf Hock, Fam. Prags S. 484 und 385 unter **שש"ט** und **שי"ן** zurück¹⁾. Zu Note 4 das. (Deszendenz Nathan Veidels) ist auf Inschriften I No. 237, 385, 612 und 658—660 hinzuweisen.

III 2 S. 349. Es scheint mir unwahrscheinlich, dass Jesaia, der Vater des Monisch, mit Jesaia b. Moses Abron Theomim identisch ist und kann überdies nicht mit XIV in Einklang gebracht werden. Bei 3 III ist 1624 in 1625 (wie richtig Hock S. 385) zu verbessern.

IV 1. Ob der in Kremsier verstorbene Samuel Feibel ein Sohn des gelehrten Glogauer Vorstehers Israel Theomim ist, möchte ich dahin gestellt sein lassen. Das Todesdatum des Samuel lautet im Kremsierer Chewrabuch conform der Angabe Frankl-Grüns **תן** und nicht **תנד**, hiernach auch Monatschr. Jhg. 55, S. 353 n. 2 richtig zu stellen. Von Juda b. Israel Theomim-Munk, der auch in der Stammtafel bei Brann in Monatschr. 55, S. 355 ohne Deszendenz erscheint, kennen wir einen Sohn Isak s. **ועקת שבר** S. 4 und Monatschr. 1894 S. 190. Er unterschreibt **יחזק בחרב מוהרר**. **יהודה ליב מונק לעמלין מגלוגא**.

¹⁾ Die Angabe Duschinskys in **הצופה**, red. Blau VI S. 213 bedarf der Berichtigung. **דרושים לכל הפציהם** ist das Werk des in Wien 1630 verstorbenen Veidel b. Samuel Phöbus, die Hs. **חק נתן** oder **הפציהם** **כלל חק נתן**, die der Verf. von **יהושע בנין** erwähnt, ist das Werk des Nathan Feitel b. Abraham. Dies kann schon aus der Note Kaufmanns zu Hock S. 384 entnommen werden, wo allerdings **אי חק נתן** zu streichen ist, da das Werk Veidel des Älteren nicht den Titel **חק נתן** führt, vgl. Inschriften I S. 117 n. 2.

IV 7 S. 398. Der Kabbalist Elieser b. Avigdor ist nach meinen obigen Ausführungen zu streichen. Hingegen gehört er zu I 2 S. 350 Z. 13 v. u. und S. 351 Z. 10 v. o. lies Zbaraz.

XVIII wurde bereits in IV 1 behandelt. Vielleicht wollte Löwenstein dadurch sein Bedenken gegen die Einreihung in IV ausdrücken, die ich, wie bereits bemerkt, nur teilen kann.

XIV. Josef b. Israel starb nicht 1631. Das Datum ש"ע bei Hock S. 385 bezieht sich auf den Kauf eines Synagogensitzes. Die Angabe Hocks, dass dieser Sitz 1686 verkauft werden musste, um aus dem Erlöse die Kosten des Grabsteines für seinen Enkel, den Rabbiner Manes b. Jesaia Theomim, zu bestreiten, ist geeignet Zweifel an der Zugehörigkeit Josefs zur Familie Theomim (Hock erwähnt bei Josef nicht den Namen Th.) zu wecken. Jesaia, der Vater des Monisch müsste nach dem Tode des von L. erwähnten im Jünglingsalter 1632 verstorbenen Jesaia, geboren worden sein, was immerhin möglich ist. Jedenfalls müssen wir die von Löwenstein zusammen gestellten Glieder zweien Männern des Namens Josef zuweisen: 1. Josef, Vater der Sarl, der Elul 1638 bereits verstorben war (Hock l. c. No. 6843) und 2. מ"ה Josef, der 1639 gestorben ist (das. No. 2762) und Vater der von L. erwähnten Ferka sein kann. Für genaue Aufstellungen eignen sich leider nicht immer die magern Daten Hocks.